

Streifzüge durchs grüne Katalonien

PYRENÄEN Im Hinterland von Barcelona liegen reizvolle Erholungsgebiete, die zum Wandern bestens erschlossen sind. Jedes Tal hat eine andere Atmosphäre: Mal dominieren Vulkane, mal eine hochalpine Landschaft: Aktivferien mit Überraschungen.

Okay, ich werde wohl nie vom Weltraum aus auf die Erde schauen. Aber einen Vorgesmack habe ich schon bekommen. In einem Heissluftballon, in La Garrotxa, in Katalonien. Aus der Höhe beginnt sich die Logik der Natur zu erschliessen, auch die Logik der Menschen. Siedlungen gruppieren sich um Flüsse, Gutshöfe krönen Hügel. Eine Strasse schlängelt sich Richtung Golf von Roses auf die Mittelmeerküste zu, am Horizont liegt die Halbinsel Cap de Creus an der französischen Grenze. Unter mir entfaltet sich die Landschaft wie ein grüner Teppich, oder schokoladenbraun, wenn es sich um ein Lava-feld handelt. In der Region La Garrotxa gibt es etliche erloschene Vulkane. Sie heben sich als Kraterring oder bewaldeter Kegel von der Oberfläche ab – wenn man aus einigen Hundert Metern Abstand darauf schaut.

Der Ballon hebt sich sanft wie ein Fahrstuhl vom Boden ab, vertikal nach oben, nach oben, bis die Wolken durchstossen und 2200 Meter über dem Meeresspiegel erreicht sind. Da knallt ein Cava-Korken und Antonio, der routinierte Pilot, reicht Sektgläser und einen einheimischen Kuchen herum, bei dem man die Schweinekrusten schmeckt. Es ist noch früher Morgen, denn die Thermik verlangt einen Start bald nach Sonnenaufgang.

Die Stille über den Wolken macht andächtig, man spürt keinen Wind, denn man reist ja mit ihm – bis zu 28 Kilometer in der Stunde. Ja, einem Mitfahrer ist schlecht geworden; schade auch für die Kollegin, die lieber unten geblieben ist. Es ist ein erheben-

des Erlebnis und ein unvergessliches dazu. Die Vögel sind weit unter uns, man kann sie gar nicht mehr hören. Auch nicht den Verkehr, die Kirchenglocken oder die bellenden Hunde auf den Bauernhöfen, die wir überfliegen. Beim Schweben ist man schon ziemlich eins mit dem Universum.

Nach Schweizer Vorbild

Aber wir sind zum Wandern in die Pyrenäen gekommen. Rund um das Provinzstädtchen Olot erstreckt sich die fruchtbare Garrotxa, die vor allem durch bizarre Vulkan- und Gesteinsformationen überrascht. In Sant Joan les Fonts entspringen unzählige Quellen der Erde und formen sich zu einem Fluss. Dieser wiederum war der Ausgangspunkt für die heute verfallene Industriekultur; Wassermühlen wie Molí Fondo geben ein tolles Fotomotiv ab,



ebenso die mittelalterliche Bogenbrücke aus Vulkangestein, das Benediktinerkloster, die Juvinyà-Burg. Zu den neueren Errungenschaften gehört das Itinerànnia-Wegnetz. «Das haben wir bei den Schweizern abgeschaut», verrät Wanderführer David. Man hat sogar das Gelb der Wegweiser übernommen und so 2500 Kilometer von der Region Ripollès in den Bergen bis nach Alt Empordà an der Costa Brava ausgeschildert. Die Routen sind GPS-markiert und online können Tourenvorschläge heruntergeladen werden.

Leben wie 1350

Wer schon immer mal wissen wollte, wie es sich anfühlt, in einem Bauernhaus aus dem 14. Jahrhundert zu wohnen, kann das in der Casa rural Mas Garganta ausprobieren. (Aber Vorsicht mit dem Kopf – Balken!) Die originelle Unterkunft, mit zwölf völlig unterschiedlich geschnittenen Zimmern, liegt nahe Olot im Naturpark La Garrotxa. Wenn abends Ruhe in das «Nullsternhaus» einkehrt und der Blick bei einem Glas Wein auf der Veranda über die grüne Landschaft schweift, braucht man wirklich keinen Wellnessbereich und keinen Fernseher. *Gabriele Spiller*

Offizielle Webseite (auch Deutsch)
www.visitpirineus.com

Nützliche Links

(leider nicht auf Deutsch)

Zum Wanderwegnetz:

www.itinerannia.net

Lokaler Wanderreiseanbieter:

www.trescalia.com/incoming

Übernachtung

Im «Bauernhaus» Mas Garganta, DZ ca. 50 € pro Person, 65 € mit Halbpension: www.masgarganta.com

Ballonflug

mit Vol de Coloms in Santa Pau (ca. 200 €): www.voldecolums.cat



Blick aus dem Heissluftballon: In Garrotxa gibt es mehr als 40 schlafende Vulkane.

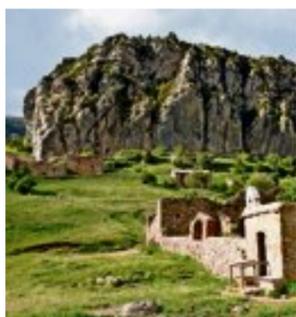
Bilder Gabriele Spiller

Eine uralte Fluchtroute

BERGUEDA Auf den Spuren der Katharer entdeckt man auch eine Geisterstadt.

Wer hat schon einmal von den Katharern gehört? Ich hatte es, auch als Kulturredaktorin, zuvor noch nicht. Auf dem «Camí dels Bons Homes», dem Weg dieser «guten Männer», kann man die Geschichte von südfranzösischen Glaubensflüchtlingen des 12. bis 14. Jahrhunderts kennen lernen. Die «Reinen» lehnten noch vor der Reformation den Papst und die kirchlichen Hierarchien ab und lebten als Vegetarier in Bescheidenheit. Um dieser Bewegung Herr zu werden, erfand die katholische Kirche die Inquisition, heisst es.

Für den Katharer-(Flucht-)Weg werden 10 Tage angesetzt (189 Kilometer); die Etappen führen durch Katalonien und Okzitanien.



Auf dem Katharerweg passiert man die Ruinen von Peguera.

In Eigenregie muss man manchmal im Zelt übernachten, Gepäck und Essen mitnehmen. Es gibt aber auch organisierte Touren (10 Nächte mit Transport, Übernachtung in Landgasthöfen mit Vollpension ab 600€).

Lokale Wanderagentur
www.pedratour.com

Wohnen beim Wanderguide

Die Dänin und Wahl-Katalanin Charlotte Baltzer betreibt die Wanderpension «Cal Barbut» am Katharerweg. Den Abschnitt rund um Peguera kennt sie wie ihre Westentasche. «Peguera war einst ein blühendes Dorf der Kohlenminenarbeiter», erzählt sie. 1964 zog der letzte von einmal 2500 Einwohnern fort. Die verfallenen Relikte der Industriearchitektur und des zivilen Lebens wirken als Geisterstadt in der blühenden Landschaft nach. Charlotte Baltzer hat ihren Traum als professionelle Wanderführerin wahr gemacht und betreibt das einfache Sechszimmer-Haus von April bis November. Die fantastische Aussicht auf die Berge hat sie überzeugt, ihren Unternehmensberaterjob aufzugeben und ihr Glück in den Pyrenäen zu finden. *gsp*

Charlotte Baltzers «Berghotel»

Zimmer mit Frühstück für zwei ab 65 €, Dinner mit Wein ca. 15 € pro Person. www.calbarbut.com.

Der Pilgerort bei Kinderwunsch

VALL DE NÚRIA Hoffnungen und Legenden ranken sich um eine Siedlung im Kreis Ripollès. Wer nicht hinaufsteigen will, nimmt die Zahnradbahn.

Das Hochtal Vall de Núria ist für Katalonier ein Mythos. Nicht nur wurde dort 1932 das erste katalanische Autonomiestatut beschlossen. Auch die Legende des heiligen Gil, der ein Marienheiligtum begründete, spielt an diesem Ort. Der Sage nach kam der Einsiedler um das Jahr 700 nach Núria, mit einem Kreuz, einer Glocke und einem Topf im Gepäck. Mit der Glocke lud er die Schäfer ein, mit ihm gemeinsam zu essen. Bald

sah sich der Missionar jedoch verfolgt und wanderte weiter.

Drei Jahrhunderte später erschienen Amadeu von Damaskus diese Utensilien im Traum, er barg sie und auch eine hölzerne Marienstatue, die Sant Gil versteckt hatte. Das Heiligtum der Jungfrau von Núria wurde immer populärer, vor allem bei Frauen mit Kinderwunsch. Ein aussergewöhnlicher Holzkasten, in den die Frau ihren Kopf hält und die Glocke läutet (pro Glockenton ein Kind!) kann immer noch genutzt werden.

Stausee und Wasserfälle

In die komplett autofreie Zone fährt ab Queralbs mehrmals täg-

lich die Zahnradbahn, die «Cremallera». Man kann aber auch hinauf- oder hinabwandern und sollte dreieinhalb Stunden und Trittsicherheit dafür einplanen. Belohnt wird der Wanderer mit spektakulären Aussichten auf den Stausee, Wasserfälle und die Weite Kataloniens. Das Vall de Núria ist auch ein beliebtes Familienausflugsziel (zwei Stunden Autofahrt ab Barcelona) und ein Wintersportresort mit Skiliften. *gsp*

www.valldenuria.cat

Unterkunft

4-Stern-Hotel & Spa Resguard dels Vents, in Ribes de Freser nahe Queralbs (DZ ca. 100 € pro Person). www.hotelresguard.com



Heiligtum und Ferienort: Das Vall de Núria auf rund 2000 Metern über dem Meer.

Unterwegs wie Windpferde

CERDANYA Alpine Erfahrung sollte man auf der Route «Cavalls del Vent» mitbringen.

In der Region Cerdanya befindet man sich in den tiefsten Pyrenäen. Dort verläuft die Grenze zu Frankreich und Andorra; das mittelalterliche Puigcerdà ist das «Basislager» für Reisende, die in der Abgeschiedenheit wandern oder sonst sportlich aktiv sein wollen. Exemplarisch für die vielen Ausflugsmöglichkeiten steht ein Spaziergang zu den Malniu-Bergseen (2250 m ü. M.). Den in den Pyrenäen unabdingbaren Mietwagen kann man an der Malniu-Hütte abstellen und sich von dort auf den einstündigen Rundweg machen.

Fünf Tage in den Bergen

Für erfahrene Berggeher bietet sich die Route «Cavalls del Vent» («Windpferde») an. Sie umfasst acht Hütten im Parc Natural del Cadí-Moixeró. Für den Einstieg eignet sich das Refugi Sant Jordi auf 1565 Metern Höhe; dort gibt es Bettenlager für bis zu 48 Personen (mit Halbpension 40 €/Nacht). Der 82 Kilometer lange Weg oszilliert von 900 bis zu 2510 Meter, mit insgesamt rund 5000 Höhenmetern. Bei gutem Wetter hat man den emblematischen Doppelgipfel Pedraforca im Blick. *gsp*

www.cavallsdelvent.com